

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAA Deutschland

Personale Informationsmittel

Georg ELSER

BIOGRAPHIE

- 16-3** *Georg Elser* : allein gegen Hitler / Ulrich Renz. Mit einem Vorwort von Peter Härtling. - 2. Aufl. - Stuttgart : Kohlhammer, 2016. - 114 S. : Ill. ; 21 cm. - (Mensch - Zeit - Geschichte). - ISBN 978-3-17-031077-3 : EUR 25.00
[#4866]

In der Zwischenzeit wird Georg Elser als einer der bedeutendsten Gegner des NS-Regimes im deutschen Südwesten anerkannt und mit Persönlichkeiten wie Claus Schenk Graf von Stauffenberg¹ in einem Atemzug genannt. Auch darüber hinaus gilt Elser als das Musterbeispiel eines schwäbischen Tüftlers, der mit Graf Zeppelin und Gottlieb Daimler verglichen wird. Lange Zeit ist Georg Elser von Forschung und Öffentlichkeit eine derartige Würdigung versagt worden; dabei war er es – ein einfacher Kunstschreiner –, der die Propaganda des NS-Regimes durchschaute und im Herbst 1938 beschloß, Hitler und die Führung des NS-Regimes zu beseitigen. Was folgte, war das am Ende gescheiterte Attentat vom 8. November 1939 im Münchner Bürgerbräukeller.

Ulrich Renz legt hier eine anschaulich und zugleich fesselnd geschriebene, knappe Lebensgeschichte Georg Elsers vor.² Renz beschreibt die Herkunft und die nicht ganz einfachen Familienverhältnisse Elsers, dessen Ausbil-

¹ Vgl. *Nichts war umsonst* : Stauffenbergs Not ; [anlässlich der Gründung der Stauffenberg-Gesellschaft am 25. Oktober 2007 in Stuttgart im Neuen Schloss gehalten] / Hartmut von Hentig. - Göttingen : Wallstein, 2008. - 64 S. ; 22 cm. - (Stuttgarter Stauffenberg-Gedächtnisvorlesung ; 2007). - ISBN 978-3-8353-0360-7 : EUR 9.90 [9795]. - Rez.: **IFB 08-1/2-301**

<http://swbplus.bsz-bw.de/bsz280614705rez.htm> - *Stauffenberg und die junge Generation im deutschen Widerstand* / Detlef Graf von Schwerin. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2009. - 30 S. ; 22 cm. - (Stuttgarter Stauffenberg-Gedächtnisvorlesung ; 2008). - ISBN 978-3-8353-0579-3 : EUR 7.90 [#0488]. - Rez.: **IFB 09-1/2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz308518306rez-1.pdf> - *Brüder Stauffenberg* / Richard von Weizsäcker. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2009. - 17 S. ; 22 cm. - (Stuttgarter Stauffenberg-Gedächtnisvorlesung ; 2006). - ISBN 978-3-8353-0578-6 : EUR 5.90 [#0761]. - Rez.: **IFB 09-1/2**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz313100470rez-1.pdf>

² Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1098154320/04>

derung zum Schreiner und seine Wanderjahre, die Elser u.a. an den Bodensee nach Konstanz und nach Meersburg führten.

Vor allem aber würdigt Renz die Motive Elasers, die ihn zum Handeln bewegten. So hat Elser aus Gesprächen mit Kollegen sehr früh erkannt, daß es der Arbeiterschaft unter dem NS-Regime nur schlechter und nicht, wie von der Propaganda vorgeschwindelt, besser ging. Im privaten Kreis sagte er einmal: „Warum plagt man die Juden so, warum macht man sie kaputt?“ (Zit. S. 33). Vor allem aber erkannte Elser im Umfeld der Sudetenkrise 1938, daß die Politik Hitlers letztlich auf einen neuerlichen Krieg hinführte. Deshalb entschloß er sich schließlich im Spätsommer / Herbst 1938, die Führung des NS-Regimes beseitigen zu wollen: „Durch meine Überlegungen kam ich zu der Überzeugung, dass durch die Beseitigung dieser 3 Männer (Hitler, Goebbels, Göring) andere Männer an die Regierung kommen, die an das Ausland keine unannehmbaren Forderungen stellen, die kein fremdes Land einbeziehen wollen und die für eine Besserung der sozialen Verhältnisse der Arbeiterschaft Sorge tragen werden“ (Zit. S. 30).

Anschaulich wird aus den Ausführungen von Renz, wie sich Elser erst einmal ein Bild über die Verhältnisse im Bürgerbräukeller, in dem Hitler jeweils am 08. November abends zum Jahrestag des gescheiterten Putsches von 1923 zu sprechen pflegte, machte und schließlich hinter einer Säule in nächtelanger Kleinarbeit den Sprengsatz installierte. Deutlich kann der Leser nachvollziehen, welche Vorbereitungen damit einhergingen: Zuerst mußte Elser eine Tätigkeit in einem Steinbruch in Königsbrunn annehmen, wo er Sprengstoff organisierte, anschließend zahlreiche Versuche im heimischen Garten (Probesprengungen) durchführte und schließlich der Umzug nach München, wo er stets in der Gefahr entdeckt zu werden, den Sprengsatz in eine Säule im Bürgerbräukeller einbaute. Gerade beim Einbau des Sprengsatzes bewies Elser ein überaus hohes Maß an handwerklichen Fähigkeiten. Ebenso anschaulich schildert der Autor die am Ende gescheiterte Flucht Elasers in die Schweiz, die Verhöre bei der Gestapo in München und Berlin und den kaltblütigen Mord an Elser auf Befehl von Heinrich Müller im KZ Dachau. In der offiziellen Lesart des NS-Regimes war Elser im Zuge eines britischen „Terrorangriffs“ auf München getötet worden.

Vor allem aber legt Renz einen Schwerpunkt auf die lange Zeit ausgebliebene Würdigung Elasers durch die bundesrepublikanische Gesellschaft. Hier lebte die Lüge des NS-Regimes, Elser sei ein Handlanger des britischen Geheimdienstes, über Jahrzehnte nach. Auch Pastor Martin Niemöller spielte im Zusammenhang mit dem ausgebliebenen Gedenken an Georg Elser eine sehr unglückliche Rolle. So behauptete Niemöller, inzwischen Kirchenpräsident, Elser sei ein SS-Mann gewesen, das ganze Attentat wäre lediglich inszeniert worden, um die Bevölkerung am Beginn des Zweiten Weltkrieges auf das Regime einzuschwören. Am Beispiel Elasers, der sogar ein SS-Mann gewesen sei, hätte ein zweiter Schauprozeß, vergleichbar dem Reichstagsbrandprozeß, inszeniert werden sollen. Elasers Mutter verwahrte sich in einem Briefwechsel gegen die Behauptungen Niemöllers, drang aber nicht durch. Der Kirchenpräsident blieb bei seinen Aussagen, obwohl er ein-

räumen mußte, Elser im KZ lediglich einmal kurz gesehen zu haben. Im Grunde gab Niemöller lediglich Lagerklatsch weiter.

Intensiv beleuchtet Renz, wie es vor allem ab 1969/70 zu einer Wende im Hinblick auf die Bewertung Elsers gekommen ist: Dabei hatte es bereits 1951 einen Untersuchungsbericht der Münchner Staatsanwaltschaft gegeben, aus dem eindeutig hervorgegangen war, daß Elser als Einzeltäter, der nur seinem Gewissen gefolgt war, gehandelt hatte. 1970 war es schließlich der Historiker Lothar Gruchmann vom Institut für Zeitgeschichte, der die Verhörprotokolle Elsers durch die Gestapo veröffentlicht hat.³ Gruchmann hatte diese in den Akten des Reichsjustizministeriums gefunden und zusammen mit einem Kollegen eingehend auf ihre Richtigkeit geprüft.⁴

In den folgenden Jahrzehnten wurde Elser zunehmend stärker ins öffentliche Bewußtsein gerückt. So waren Motive und Tat Elsers jetzt Gegenstand von Bühnenstücken und Verfilmungen, genauso wie auch von Seiten der Politik, namentlich durch Bundeskanzler Helmut Kohl, Elser nunmehr als Vertreter des Widerstandes anerkannt wurde. Auch in seiner Heimatgemeinde Königsbronn hat Elser die ihm gebührende Würdigung erhalten. Ausgangspunkt hierfür war 1988 die Gründung eines Arbeitskreises, dessen Bemühungen schließlich die Einrichtung der Georg-Elser-Gedenkstätte in Königsbronn zu verdanken ist, deren Arbeit ebenfalls durch den Autor skizziert wird.

Zum Schluß des Bandes verdeutlicht Ulrich Renz dem Leser noch einmal, warum Georg Elser über viele Jahre in der Bundesrepublik nicht anerkannt wurde. Elser war ein normaler Bürger, der selbst keinen Einfluß auf das politische Geschehen hatte, in keiner Weise ideologisch vorgeprägt war und dennoch die Klarsichtigkeit besaß, die Unmenschlichkeit des NS-Regimes zu durchschauen. Gerade in der frühen Bundesrepublik wollten viele Menschen nicht anerkennen, daß auch sie das verbrecherische Handeln der Nationalsozialisten wie Elser hätten erkennen können und daß die Ausrede, „man habe von alledem nicht so recht gewußt“, im Grunde genommen nicht zählte.

Daß diese rundum gelungene knappe Darstellung des Lebensweges eines nun endlich gewürdigten Widerstandskämpfers bereits in einer zweiten Auflage erscheint (die erste erschien 2014), spricht dafür, daß sie zu Recht viele Leser gefunden hat.

Michael Kitzing

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

³ **Autobiographie eines Attentäters** : Aussage zum Sprengstoffanschlag im Bürgerbräukeller, München am 8. November 1939 / Johann Georg Elser. Hrsg. und eingel. von Lothar Gruchmann. - Stuttgart : Deutsche Verlagsanstalt, 1970. - 166 S.

⁴ **Das Attentat auf Hitler im Münchner Bürgerbräukeller** / Anton Hoch. - In: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte. - 17 (1969), S. 383 - 413.

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz473986973rez-1.pdf>